

DAS 1. FAUST-FENSTER

Faust taucht auf

S. 71

- *Fassen Sie die negativen Zuschreibungen und Vorwürfe der Zeitgenossen an Faust zusammen.*

Die negativen Zuschreibungen und Vorwürfe an Faust bei Trithemius und Melanchthon sind typisch und charakteristisch für alle Vorwürfe, die im Faustbuch von 1587 gebündelt und ausgeschmückt werden. Faust wird als ein Mensch (ab-)qualifiziert, welcher „der heiligen Kirche feindliche Dinge zu lehren wagt“, woraus sich alle anderen Vorwürfe und negativen Zuschreibungen ableiten lassen: Herabwürdigen der Wunder Christi, Hochmut, schlechter Lebenswandel, Unzucht mit Knaben, Landstreicherei, Betrügerei und die Beschwörung von Toten (Nekromantie). Diese strebt die Wiederbelebung und die Begegnung mit Geistern Verstorbener an, was Einblicke in die jenseitige Welt, Problemlösungen oder Einsichten in zukünftige Ereignisse bringen soll. Dies greift wiederum den Alleinanspruch der Kirche an, die alleinig vorgeben will, das Leben im Jenseits zu definieren und darüber Bescheid zu wissen. In diesen Zusammenhängen „muss“ Faust fast „natürlich“ mit dem Teufel zu tun haben und vom Teufel geholt werden (Melanchthon Zeilen 7 ff. und 18 ff.).

- *Erläutern Sie deren Absicht.*

Ziel all dieser Vorwürfe und Zuschreibungen ist es, Faust zu diffamieren, schlechtmachen und abzuwerten. Begünstigt werden diese Zuschreibungen durch das lückenhafte Wissen über den vermutlich als Wahrsager und Heiler herumziehenden Faust, der wohl auch Alchemie betrieb – eine „Vorstufe“ der Chemie, in der man eben aber auch den „Stein der Weisen“ suchte, um aus unedlen Metallen Gold zu machen, und dafür auch mit Tricks und Täuschungen arbeitete.